



Ansicht von Isny. Holzschnitt von Robert Greiß

Die Stifter der Kirche und des Klosters zu Isny

Von Gustav Haffner

Die Grafschaft *Veringen* muß schon vor 1042 bestanden haben; doch wissen wir erst von der Mitte des 11. Jahrhunderts etwas von den familiären Zusammenhängen des Geschlecht der Wolferate, eines Nebenzweiges der Welfen. Wolferat II., Graf des Erritgaues (980–1065) war vermählt mit Hiltrud von Altshausen. Wenn nun Graf Wolferat von Altshausen 1042 als Besitzer eines Fronhofes zu Isny und als Stifter der Kirche genannt wird, so steht dem gegenüber eine andere Notiz, daß Graf Wolfram von Veringen und seine Gemahlin Hiltrud die Stifter dieser Kirche gewesen seien. Es sei denn, dieser Wolfram ist identisch mit unserem Wolferat II.

Der 1005 genannte Graf Rapoto von Wolferatshausen scheint ein Bruder der Hiltrud gewesen zu sein. Der Vater des Wolferat II. war Wolferat I. (um 930–1010), vermählt in erster Ehe mit Imiza (gest. um 980) und in zweiter Ehe mit Berta von Sulmetingen.

Wolferat II. und Hiltrud hatten fünfzehn Kindern das Leben geschenkt, von denen aber neun früh starben.

Am Leben blieben:

1. Werner, Mönch des Klosters Reichenau.
2. Hezelo der Lahme (geb. 1013, gest. nach 1054), der sich bereits Graf der Reichenau und von Veringen nannte. Es wird vermutet, daß er mit einer Veringerin verehelicht war und infolge seiner Krankheit keine Nachfolger hinterließ.
3. Wolferat von Weiler (1010–1065), dessen Sohn Sigfrid Graf von Sigmaringen wurde.
4. Mangold I. (1025–1104), Graf des Erritgaues, 1080 Verwalter des Klosters Zwiefalten, 1093 Graf des Affagau, vermählt in erster Ehe mit Isnaux und in zweiter Ehe mit Luitphild von Veringen (Erbtochter der Veringer). Söhne des Mangold waren Walter (gest. 1109), der die Güter seines Oheims Hezelo erbte und Wolferat IV. (gest. 1117), Graf von Alts-

hausen, dessen Sohn Marquard I. sich Graf von Veringen schrieb.

5. Irmgard stiftet das Kloster Isny mit Mangold I. und seinen Söhnen Walter und Wolferat. Ob Manegold, der erste Abt des Klosters Isny (gest. 1100) ein Sohn Mangolds I. oder der Irmgard ist, muß noch erforscht werden.
6. Arnold von Binswangen (gest. 1085) war in erster Ehe mit Luitgard von Beutelsbach, in zweiter mit Williburg von Achalm, der Witwe Werners I. von Grüningen-Neckarau verheiratet.

1136 wird ein Graf Ludwig I. von Wirtimberg (1134–1154 urkundlich genannt), vermählt mit einer Gräfin von Veringen, erwähnt.

Die Konstanzer Bischöfe Eberhard (1034–47) und Warmann (1026–34; Weihbischof der Isnyer Kirche) waren Söhne des Grafen Richwin und der Hildegard; ihr Großvater Graf Diebold von Dillingen, der 955 im Kampf auf dem Lechfeld gefallen war, hatte eine Kyburgerin zur Frau. Des Grafen Diebold Bruder war Ulrich der Heilige, Bischof von Augsburg.

Brüder der Bischöfe Warmann und Eberhard waren Graf Hupald von Dillingen und Mangold II. (gest. 1053), der sich Manegold I. von Donauwörth schrieb und mit Irmintrude von Werd verehelicht war. Nun soll Maniglo von Veringen ebenfalls ein Bruder der Bischöfe gewesen sein. Dieser begabte 1096 die Kirche zu Isny mit reichen Gütern und hatte auch die Abtei dort errichtet.

Interessant dürfte noch sein, daß Liutgard, die Schwester des Grafen Diebold von Dillingen, in erster Ehe mit Graf Burkhard I. von Helfenstein, der ebenfalls 955 auf dem Lechfeld fiel, und in zweiter Ehe mit Graf Peyere von Sulmetingen lebte (vermutlich Bruder der Berta von Sulmetingen, die mit Wolferat I. verehelicht war). Der Sohn des Peyere von Sulmetingen war Mangold von

Sulmetingen. Der Heilige Ulrich war, bevor er Bischof wurde, 908–23 verheiratet. Vermutlich war der 1012 genannte Abt Reginbold des St. Ulrich-Klosters zu Augsburg, ein Graf von Dillingen und nachmaliger Bischof von Speyer, ein Nachkomme des Ulrich aus dieser Ehe. Daß das Geschlecht der Veringer weit zurückreicht, beweist die Tatsache, daß die Mutter des 920 geborenen Bischofs Wolfgang von Regensburg Bertrud von Verlingen war. Bischof Ulrich von Augsburg wird als ein naher Verwandter des hl. Wolfgang genannt. Leider ging der Name des Vaters des hl. Wolfgang, der in einem uralten Buche verzeichnet war, verloren; mit ihm starb dies Geschlecht, vermutlich Vasallen der Achalmer Grafen, das zu Pfullingen saß, aus. In den nachfolgenden Regensburger Annalen wird Wolfgang nur als aus edelfreiem Geschlecht stammend angesprochen.

Vorstehender Beitrag wurde angeregt durch den Aufsatz von Immanuel Kammerer in Heft 4, S. 124 ff. Wir freuen uns, den Lesern diese interessanten genealogischen Zusammenhänge mitteilen zu können. Wenn damit das Thema „Isny“ noch einmal aufgegriffen werden konnte, so begrüßen wir das besonders auch deshalb, weil wir etwas gutzumachen haben. Durch ein bedauerliches technisches Versehen ist der Holzschnitt von Robert Greiß in Heft 4, S. 127, seitenverkehrt wiedergegeben worden. Wir bringen auf S. 182 die richtige Wiedergabe und weisen darauf hin, daß unsere Mitglieder den Originalholzschnitt zu einem Vorzugspreis von 20 DM durch die Geschäftsstelle des Schwäb. Heimatbundes beziehen können.

Volkstheater und Theaterspielen

Das Ludwig-Uhland-Institut der Universität Tübingen hat im Laufe des Frühjahrs in Zusammenarbeit mit der Württembergischen Landesstelle für Volkskunde Erhebungsbogen verschickt, in denen es u. a. heißt:

Allgemein gilt Bayern als einziges deutsches Land, das eine ausgeprägte, bis zum heutigen Tag fortdauernde Tradition des Volkstheaters hat. Aber – was bisher kaum beachtet wurde – auch bei uns im Südwesten wird noch allenthalben Theater gespielt. Genaueres hat man über diese Stücke und Aufführungen bisher nicht festgehalten. Diese Umfrage dient einer zusammenfassenden Übersicht über unser Gebiet, die einen Einblick in die Chronik unserer Vereine, in volkstümliches Spiel und volkstümlichen Brauch eröffnen soll. Die Ergebnisse der Umfragen dienen ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken; jedoch wird eine Übersicht veröffentlicht.

Meist werden die Aufführungen im Lauf der Wintermonate von irgendeinem Verein veranstaltet. Ein Wirtshaussaal wird ausgeschmückt, ein Stück wird ausgesucht, man probt, und schließlich findet unter der Anteilnahme der Ortsbewohner und der Nachbardörfer die Aufführung statt. Es gibt Heimatspiele, geschichtliche Spiele, Schauspiele über fremde Menschen und Länder. Auch

Ritterstücke und moderne Gesellschaftsdramen kann man sehen, und gelegentlich wagt sich eine Theatergruppe an ein Singspiel. Lustige Schwänke sind beliebt wie immer, religiöse Stücke waren früher häufiger.

Welche Stücke wurden bei Ihnen schon gespielt? Welche Gattungen wurden dabei vorgezogen, und warum? Nennen Sie bitte die Titel und die Herkunft der Texte (Verlag usw.). Wurden diese Texte gekürzt oder verändert? Wurden auch schon selbstverfaßte Stücke aufgeführt? Wer war der Verfasser? Hier sind wir an Texten besonders interessiert.

Wer macht alles mit? Geht alles von einem Verein aus? Wer fertigt die Kulissen an, wer studiert das Stück ein? Werden die Kostüme entliehen oder selbst angefertigt? Wer spielt mit – Alter, Berufe –? Welche Stellung nehmen die Heimatverwiesenen zu den Aufführungen ein? Woher kommt das Publikum? Gibt es Leute, die dagegen sind und die grundsätzlich nicht mitmessen wollen? Werden andere Orte aufgesucht, und kommen umgekehrt Theatergruppen aus anderen Orten, die bei Ihnen spielen? Was wird mit dem erlösten Geld gemacht? (Kostümbeschaffung, Ausflug, Gemeindefeier, Stiftung?)

Neben den meist im Saal stattfindenden Aufführungen gibt es auch noch Spiele, die oft gar nicht zum Theater gerechnet werden, da sie eng mit irgendwelchen Bräuchen verknüpft sind. Am Dreikönigstag ziehen an manchen Orten die Sternsinger um. In der Fastnachtszeit wird der Winter vertrieben, oder es werden andere Spiele gemacht – oft sind es auch nur noch einige Verse, die lebendig sind. In der Osterzeit stellte man früher Teile der Passion dar; und auch in Prozessionen sind oft spielartige Teile verflochten. An Pfingsten wurde der Butz oder Lümmel umgetrieben, und auch zum Ernteschluß, am Martins- und Nikolaustag und in der Weihnachtszeit finden Spiele statt; aber sie schließen sich oft auch an Hochzeitsfeiern u. ä. an.

Bitte geben Sie an, wo und wann solche Spiele stattfinden oder noch stattfinden, und teilen Sie uns nach Möglichkeit den Verlauf der Spiele, den Text und Einzelheiten über Aufführung, Teilnehmer und Publikum mit. Auch Puppen- und Krippenspiele gehören hierher.

Manche Theatergruppe wurde erst vor kurzem gegründet, andere haben eine alte Tradition. Was ist über frühere Zeiten bekannt? Existiert eine Chronik? Bitte teilen Sie Wesentliches aus dem Inhalt mit.

Aber das Theaterspielen ist noch älter als die älteste Vereinschronik. Fastnachts- und andere Brauchspiele gehen auf sehr frühe Zeiten zurück. Im Mittelalter gab es geistliche Festspiele. Im 14. und 15. Jahrhundert wurden in den Städten oft mehrtägige Aufführungen veranstaltet. In der Folgezeit kam das geistliche Spiel auch hinaus auf die Dörfer. Auch in protestantischen Gegenenden spielte man biblische Dramen. Daneben standen die Stücke um Genoveva und ähnliche beliebte Gestalten. In der Aufklärungszeit, um 1800, wurde das Spielen oft verboten – aber nachher setzte sich die alte Neigung wieder durch.